

Palästina-News Nr. 15, Juni 2022 *Was man in der Schweiz nicht erfährt*

Zusammenfassungen von Beiträgen aus englischsprachigen online-Zeitungen, Publikationen, online-Portalen etc.
Übersetzt und redigiert von Martin Luzi Buechi (MLB)

Inhaltsverzeichnis

- *Pro Memoriam Shireen Abu Akleh*
- *Desert Mentality: Gespräch mit dem Regisseur Mohammed Alatar*
- *Gaza: frauenverachtende «desert mentality» Gesetzgebung behindert die Ausbildung und Arbeit von jungen Frauen im Ausland*
- *Den Zionisten ist nichts heilig, auch nicht die heiligen Stätten der Muslime und Christen (Teil II)*
- *Kultur als Befreiung: ein neues Album von Rasha Nahas*
- *Ethnische Zeitlupenvertreibungen und Zeitlupengenozid?*

Pro Memoriam Shireen Abu Akleh

+972

Shireen Abu Akleh raised my generation. Now, we're breaking through the dam. Through her voice, her iconic sign-off, and the power of her words, Shireen Abu Akleh taught Palestinians that we have the power to change our reality. By Dima Srouji; May 15, 2022



They were shooting directly at the journalists: New evidence suggests Shireen Abu Akleh was killed in targeted attack by Israeli forces: Zeena Saifi, Eliza Mackintosh, Celine Alkhalidi, Kareem Khadder, Katie Polglase, Gianluca Mezzofiore and Abeer Salman; May 26, 2022

<https://edition.cnn.com/2022/05/24/middleeast/shireen-abu-akleh-jenin-killing-investigation-cmd-intl/index.html>

Mondoweiss

Washington Post' concludes that Israeli soldier killed Shireen Abu Akleh — building pressure on U.S. gov't.

A Washington Post investigation openly disputes shifting Israeli "claims" about who killed Shireen Abu Akleh, and all but accuses the Israeli army of withholding evidence that its soldier killed her: Philip Weiss; June 12, 2022

<https://mondoweiss.net/2022/06/washington-post-concludes-that-israeli-soldier-killed-shireen-abu-akleh-building-pressure-on-u-s-govt/>



Ein Poster von Shireen Abu Akleh an einer geschlossenen Ladentür im christlichen Viertel der Altstadt von Jerusalem am Tage ihrer Beerdigung.

13. Mai 2022;
Photo: MLB

«Desert Mentality»: Gespräch mit Regisseur Mohammed Alatar

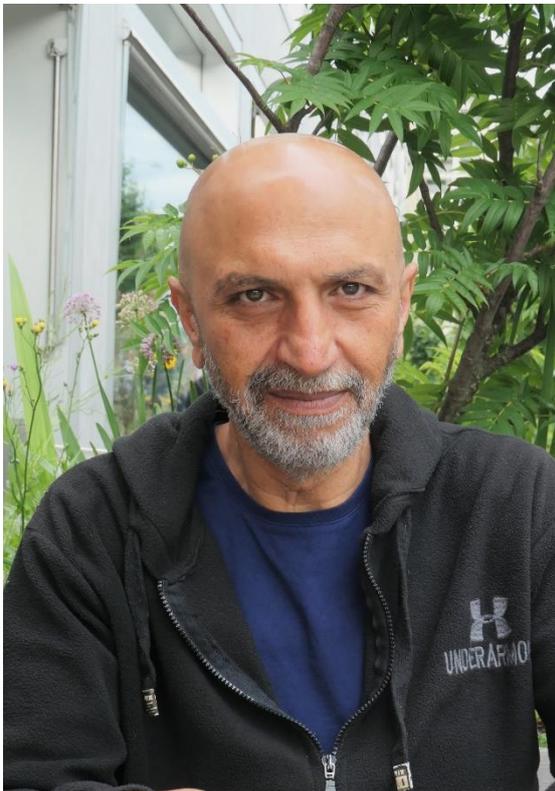
Mein erstes Gespräch mit Mohammed Alatar war reiner Zufall. Ich traf ihn Ende Mai in Ramallah in einem Café zusammen mit einer Kollegin von mir. Das Interview für den vorliegenden Text führten wir dann am 8. Juni in der Berner Altstadt durch. Er war für drei Aufführungen seines Films «BROKEN» in die Schweiz gekommen. Zu seinem bekanntesten Film "The Iron Wall" 2006, hatte Ex-President Jimmy Carter einmal gesagt: "The best description of the barrier, it's routing and impact is shown in the film The Iron Wall." MLB

Mohammed Alatar ist einer der wichtigsten Dokumentarfilmer des palästinensischen Kinos und ein Menschenrechtsaktivist. Mit seinen Werken wie "The Iron Wall" versucht er, diese Überzeugungen zu visualisieren, um sie in die ganze Welt zu tragen. "The Iron Wall" ist einer der meistgesehenen palästinensischen Filme überhaupt. Er wurde weltweit im Fernsehen gezeigt. Im Jahr 2002 wurde er für seine Filme, die sich für die Menschenrechte einsetzen, für den Martin Luther King Jr. Humanity Award nominiert.

Wie viele Palästinenser hat er die meiste Zeit seines Lebens vor allem in der Diaspora verbracht. Nach Jordanien, dem Libanon und den Vereinigten Staaten kehrte er schlusslich nach Palästina zurück und lebt heute in Ramallah, wo er nach wie vor Filme dreht und gelegentlich ei-

nen Lehrauftrag an den örtlichen Universitäten wahrnimmt. Auf die Frage nach der Diskrepanz zwischen dem Leben in den USA und in Ramallah sieht er trotz des Drucks durch die Besatzung und der konservativen palästinensischen Gesellschaft keine Probleme für sich und seine Arbeit. Sie ist von der Religion und einem Patriarchat geprägt, das den Frauenrechten teilweise feindlich gegenübersteht. Mohammed benutzt diesen Begriff nicht oft, sondern spricht lieber von einer "desert mentality".

Im Dezember 2020 fand in der Gebetsstätte von Nabi Musa eine Technoparty statt, bei der die DJ Sama Abdul Hadi aus Ramallah der Star war. Es gab alkoholische Getränke und die Partygäste tanzten, aber das hielt nicht lange an. Abdul Hadi wurde für mehrere Wochen inhaf-



Mohammed Alatar am 9. Juni im Kosmos in Zürich. Photo: MLB

tiert, obwohl sie eine Genehmigung der Palästinensischen Autonomiebehörde hatte. Die «*desert mentality*» hat sich wieder ausgebreitet: «Die Muslimbruderschaft hat uns mit dem Slogan **"Der Islam ist die Lösung"** zum Schweigen gebracht. Vor allem die jungen Leute glauben das nicht mehr, es ist ein grosser leerer Slogan. Denn der Islam hat keine Lösung, um den Müll in Ramalla zu beseitigen oder dafür zu sorgen, dass es sauberes Wasser gibt. Deshalb stellen heute viele Menschen das religiöse Establishment und das patriarchalische System offen in Frage».

Die "Wüstenmentalität" in Verbindung mit dem brutalen israelischen Besatzungsregime verhindert den Fortschritt. Der langsame Wandel, der sich in der palästinensischen Gesellschaft vollzieht, ist laut Mohammed auf die schlechte wirtschaftliche Lage zurückzuführen. "Die Männer sind für das Familieneinkommen verantwortlich, aber sie sind aus wirtschaftlichen Gründen von den Frauen abhängig. Das gefällt den Männern nicht, aber so kommt es zu Veränderungen", sagt Mohammed. «Feministinnen hingegen sagen: Befreit uns zuerst, dann können wir uns gemeinsam von der Besatzung befreien. Aber in der gegenwärtigen politischen Situation ist es für mich als Mann schwierig zu entscheiden, ob ich mich um die Belange der Frauen kümmern soll, wenn die Besatzung vor der Tür steht, oder ob ich die Besatzung bekämpfen und den Frauen sagen soll, wir werden uns später um eure Belange kümmern».

Mohammed zufolge ist es schwierig, die Heuchelei der palästinensischen Gesellschaft zu bekämpfen, insbesondere im Kampf gegen die Besatzung, der aus muslimischer Sicht "rein" sein muss. Aber auch hier sieht er Fortschritte, denn bei der Beerdigung von Shireen Abu Akleh (sie war Christin) wurden mehrere Tabus gebrochen. Zum ersten Mal konnten sich die christlichen Kirchen in Jerusalem darauf einigen, die Kirchenglocken gleichzeitig zu läuten. Die Sargträger von Shireen waren allesamt Muslime, die Menge rief immer wieder Allahu Akbar, und Shireen wurde trotz der Einwände einiger Mitglieder des religiösen Establishments zu einer Shahid (Märtyrerin) erklärt.

Sein neuestes Projekt als Dokumentarfilmer befasst sich mit dem Kampf gegen Brustkrebs in Palästina, d. h. mit der schrecklichen Situation der medizinischen Apartheid. Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei palästinensischen Frauen und macht 29 % aller Krebsdiagnosen im Westjordanland und 20 % im Gazastreifen aus. Die israelischen Restriktionen für den Gazastreifen wirken sich jedoch negativ auf die Verfügbarkeit onkologischer Dienste vor Ort aus und hindern viele Brustkrebspatientinnen daran, die notwendige Behandlung ausserhalb zu erhalten. Erhebliche Unterschiede bei der Früherkennung, Diagnose und Behandlung tragen dazu bei, dass die Fünf-Jahres-Überlebensrate für Frauen mit Brustkrebs im Gazastreifen (65 %) deutlich niedriger ist als für Frauen in Israel (88 %). Durch solche Projekte leistet Mohammed Alatar seinen Beitrag zum Kampf gegen Apartheid, Besatzung und Rassismus.



Mohammed Alatar im Gespräch mit MLB im Kosmos nach der Aufführung seines Dokumentarfilms «BROKEN»; Photo Reya Büechi

Gaza: frauenverachtende «desert mentality» Gesetzgebung behindert die Ausbildung und Arbeit von jungen Frauen im Ausland

The Electronic Intifada

Travel restrictions on women cause family ruptures in Gaza: Rakan Abed and Khuloud Rabah Sulaiman; May 9, 2022

Wafa, a 28-year-old business administration graduate, recently lost a job in Turkey because she couldn't leave Gaza because her father objected to her traveling abroad alone. His reasoning? A woman cannot and should not face life's challenges without a man to protect her, either a husband, father or brother.

In February 2021, Gaza's Supreme Judicial Council adopted legislation allowing a male guardian to get a court order barring a woman or girl from traveling if doing so puts them at risk. What exactly constitutes such a risk – or “*absolute harm*” in the language of the legislation – is left ambiguous, perhaps intentionally so. The upshot is, if a girl's guardian – a father, grandfather, brother or uncle – obtains a court-ordered prohibition, she will be barred from leaving Gaza even before a judge reaches a decision.

Wafa had secured a job offer from a Turkish company as a content writer. But when she told her father that she was planning to leave, he refused her permission. Her brother also was not to be moved. *“I had a glimmer of hope every time I tried to persuade my father and brother to embrace the notion of my travel, but they always let me down,”* she told The Electronic Intifada.

Human Rights Watch condemned the judicial decision, which, the New York based rights group said “violates women's right to leave their own country without discrimination under international human rights law.” The group cited the case of Afaf al-Najar, 19, who was denied the opportunity to pursue her bachelor's degree in Turkey last September after her father issued a travel suspension order.

Wafa, like al-Najar, is intent on keeping her dreams alive. But she concedes that her family has almost destroyed her ambitions. With a sky-high unemployment rate - over 50 percent - many young people see no option but to leave Gaza to further themselves and their careers. Wafa's own brother was allowed to

Wafa, eine 28-jährige BWL-Absolventin, verlor kürzlich einen Job in der Türkei, weil sie den Gazastreifen nicht verlassen konnte. Ihr Vater war dagegen, dass sie allein ins Ausland reist. Sein Argument? Eine Frau kann und sollte sich den Herausforderungen des Lebens nicht ohne einen Mann stellen, der sie beschützt, sei es ein Ehemann, Vater oder Bruder.

Im Februar 2021 verabschiedete der Oberste Justizrat des Gazastreifens ein Gesetz, das es einem männlichen Vormund erlaubt, eine Frau oder ein Mädchen per Gerichtsbeschluss an der Reise zu hindern, wenn sie dadurch gefährdet werden. Was genau ein solches Risiko ist - oder “*absoluter Schaden*” in der Sprache der Gesetzgebung - bleibt unklar, vielleicht sogar absichtlich. Wenn der Vormund eines Mädchens - ein Vater, Grossvater, Bruder oder Onkel - ein gerichtliches Verbot erwirkt, darf sie den Gazastreifen nicht verlassen, bevor ein Richter nicht eine Entscheidung getroffen hat.



Mohammed Asad APA images

Wafa hatte ein Jobangebot von einem türkischen Unternehmen als Autorin erhalten. Doch als sie ihrem Vater mitteilte, dass sie ausreisen wolle, verweigerte er ihr die Erlaubnis. Auch ihr Bruder liess sich nicht umstimmen. *“Ich hatte jedes Mal einen Hoffnungsschimmer, wenn ich versuchte, meinen Vater und meinen Bruder von meiner Reise zu überzeugen, aber sie liessen mich immer wieder im Stich”,* erklärte sie gegenüber The Electronic Intifada.

Human Rights Watch verurteilte die gerichtliche Entscheidung, die nach Ansicht der in New York ansässigen Menschenrechtsgruppe “*das Recht der Frauen verletzt, ihr eigenes Land ohne Diskriminierung gemäss den internationalen Menschenrechts-*

leave to seek his fortune outside Gaza, making her even angrier when she eventually lost the job in Turkey.

I isolated myself in my bedroom for weeks, away from my family and friends," she said. "After they smashed my ambition to work outside, I felt my life had become meaningless. I feel like a prisoner looking forward to seeing the sun and breathing fresh air on my release day," she resumed. "The release day will be when my father enables me to travel and realize my now-buried



Women hold signs during a protest against the decision by Gaza's Supreme Judicial Council banning women from movement in and out of the Gaza Strip without the permission of her "guardian," in Gaza City, February 16, 2021. © 2021 AP Photo/Adel Hanambitions."

vorschriften zu verlassen". Die Gruppe verwies auf den Fall der 19-jährigen Afaf al-Najar, der im September 2021 die Möglichkeit verweigert wurde, ihren Bachelor-Abschluss in der Türkei zu machen, nachdem ihr Vater ein Ausreiseverbot verhängt hatte.

Wafa ist wie al-Najar entschlossen, ihre Träume zu verwirklichen. Aber sie räumt ein, dass ihre Familie ihre Ambitionen fast zerstört hat. Bei einer himmelhohen Arbeitslosenquote von über 50 Prozent sehen viele junge Menschen keine andere Möglichkeit, als den Gazastreifen zu verlassen, um sich und ihre Karriere voranzubringen. Wafas eigener Bruder durfte ausreisen, um sein Glück ausserhalb des Gazastreifens zu suchen, was sie noch wütmender machte, als sie schliesslich den Job in der Türkei verlor.

"Ich habe mich wochenlang in meinem Schlafzimmer eingeschlossen, weg von meiner Familie und meinen Freunden", sagt sie. "Nachdem sie meinen Ehrgeiz, draussen zu arbeiten, zerschlagen hatten, hatte ich das Gefühl, dass mein Leben sinnlos geworden war. Ich fühle mich wie eine Gefangene, die sich darauf freut, am Tag ihrer Entlassung die Sonne zu sehen und frische Luft zu atmen", fuhr sie fort. "Der Tag der Entlassung wird der Tag sein, an dem mein Vater es mir ermöglicht, zu reisen und meine jetzt begrabenen Ambitionen zu verwirklichen."

Den Zionisten ist nichts heilig, auch nicht die heiligen Stätten der Muslime und Christen (Teil II)

The Palestine Chronicle

For Fourth Day, Israeli Authorities Block Provision of Drinking Water in Hebron's Ibrahimi Mosque: Blog, News, Slider, June 13, 2022



Israeli soldiers near the Ibrahimi Mosque in Al-Khalil, Hebron. (Photo: via WAFA)

Israeli authorities have prevented drinking water from being available at the Ibrahimi Mosque in the occupied West Bank city of

Die israelischen Behörden haben die Bereitstellung von Trinkwasser in der Ibrahimi-Moschee in der besetzten Stadt Hebron (Al-Khalil) im Westjordanland verhindert, sagte ein palästinensischer Beamter am Sonntag. Nach Angaben des Direktors der Moschee, Ghassan Al-Rajabi, war dies der vierte Tag in Folge, an dem Israel die Versorgung mit Trinkwasser blockiert hat.

Al-Rajabi bezeichnete die Massnahme der israelischen Besatzungsbehörden als Versuch, die Zahl der Gläubigen einzuschränken und Druck auf die Palästinenser und Palästinenserinnen auszuüben, die sich in der Moschee aufhalten. Illegale jüdische Siedler werden unterdessen von den Sicherheitskräften der Besatzungsmacht geschützt, wenn sie in die heilige Stätte eindringen wollen.

Hebron (Al-Khalil), a Palestinian official said on Sunday. According to the director of the mosque, Ghassan Al-Rajabi, it was the fourth day in a row that Israel had blocked the provision of drinking water.

Al-Rajabi said that the measure by the Israeli occupation authorities was an attempt to restrict the number of worshippers and put pressure on the Palestinians staying inside the mosque to leave. Illegal Jewish settlers, meanwhile, are protected by occupation security forces whenever they choose to storm into the sacred site.

Al-Rajabi added that Israel seeks, through such measures, to impose its full control over the mosque, but stressed that the Palestinians will continue to resist and defend their land and religious sanctities in order to undermine the occupation state's systematic Judaization program.

Al-Rajabi fügte hinzu, dass Israel durch solche Massnahmen versucht, seine vollständige Kontrolle über die Moschee zu erlangen, betonte jedoch, dass die Palästinenser weiterhin Widerstand leisten und ihr Land und ihre religiösen Heiligtümer verteidigen werden, um das systematische Judaierungsprogramm des Besatzungsstaates zu untergraben.



Israeli army attacks worshippers at Ibrahim Mosque in Hebron; Anadolu Agency

Kultur als Befreiung von patriarchalen Fesseln und Apartheid: ein Interview mit der Musikerin Rasha Nahas

Haaretz

In Berlin, Rasha Nahas Rediscovered the Joy of Singing in Arabic: “*Something inside me wanted to know myself as a musician singing in Arabic*”, says Palestinian musician Rasha Nahas, who chose to leave Haifa for an international career in Berlin. Her magic is once again on display in her new album (siehe Link unten): Sheren Falah Saab; Jun. 1, 2022

In a Zoom interview from her Berlin apartment, the 25-year-old Rasha Nahas, speaking in a Haifa Arabic accent interspersed with English, explains her decision to leave Israel. *“It wasn’t an easy move for me. I live in two worlds – that of Berlin, with my music and people I know from that world, and that of Haifa, where I came from, and which is still very meaningful to me.”*

“Arab society is complex, and my situation as a woman, a creative artist and someone living far from home is particularly complicated. As women, we fight for our place in society and for the freedom to express our femininity with pride. As women in an Arab society, we haven’t had the space and possibility of expressing ourselves as we really are. There is always prejudice and social molds that impose certain modes of behavior on us. We’re told how to express our feelings, how to conduct ourselves in a relationship or how to behave with our bodies. We fight this on a daily basis. The songs and language hold up a mirror to society and what is happening within it. We suffer from a double op-



Foto: André Wunstorf

In einem Zoom-Interview aus ihrer Berliner Wohnung erklärt die 25-jährige Rasha Nahas, die mit einem arabischen Akzent aus Haifa spricht, der sich mit Englisch vermischt, ihre Entscheidung,

pression: by Arab society, which sanctifies masculinity, and by the state, which is responsible for the occupation. Under these circumstances, we don't really have the legitimization to express our femininity."



Credit: Sama Haddad

"My songs express our conflicts as Arab women, and I've learned to do this in my language, despite the restricted space society allows me. But it's important to note that the space women have is limited everywhere. A woman scientist will be treated differently than a male scientist. A woman's experience is always viewed in relation to a male experience. Women don't have legitimacy for authentically expressing themselves."

"I'm not directly influenced by the activism of specific organizations, but we're all part of the same struggle. I'm a part of. It's a generation that is more aware of its rights and wishes to express itself, both as Palestinians in an apartheid state that discriminates on the basis of race, and as women in a patriarchal Arab society. It obliges us to express radical positions in more than one area, to support the MeToo movement, as well as the Black Lives Matter one."

"In Germany, I'm always asked if I'm a political musician, and I reply that I'm a musician in a radical way. You can't live in such an extreme mode without being radical; you can't talk about violence in the family without talking about the occupation, or about women's rights without

Israel zu verlassen. "Es war kein leichter Schritt für mich. Ich lebe in zwei Welten - in Berlin mit meiner Musik und den Menschen, die ich aus dieser Welt kenne, und in Haifa, wo ich herkomme und das mir immer noch sehr viel bedeutet."

"Die arabische Gesellschaft ist komplex, und meine Situation als Frau, kreative Künstlerin und jemand, der weit weg von zu Hause lebt, ist besonders kompliziert. Als Frauen kämpfen wir um unseren Platz in der Gesellschaft und um die Freiheit, unsere Weiblichkeit mit Stolz auszudrücken. Als Frauen in einer arabischen Gesellschaft hatten wir nicht den Raum und die Möglichkeit, uns so zu zeigen, wie wir wirklich sind. "

"Es gibt immer wieder Vorurteile und soziale Schablonen, die uns bestimmte Verhaltensweisen aufzwingen. Man sagt uns, wie wir unsere Gefühle ausdrücken, wie wir uns in einer Beziehung verhalten oder wie wir uns mit unserem Körper verhalten sollen. Dagegen kämpfen wir täglich an. Die Lieder und die Sprache halten der Gesellschaft und dem, was in ihr vorgeht, einen Spiegel vor. Wir leiden unter einer doppelten Unterdrückung: durch die arabische Gesellschaft, die die Männlichkeit heiligt, und durch den Staat, der für die Besatzung verantwortlich ist. Unter diesen Umständen haben wir nicht wirklich die Legitimation, unsere Weiblichkeit zum Ausdruck zu bringen."

"Meine Lieder drücken unsere Konflikte als arabische Frauen aus, und ich habe gelernt, dies in meiner Sprache zu tun, trotz des begrenzten Raums, den die Gesellschaft mir zugesteht. Aber es ist wichtig zu wissen, dass der Raum, den Frauen haben, überall begrenzt ist. Eine Wissenschaftlerin wird anders behandelt als ein männlicher Wissenschaftler. Die Erfahrung einer Frau wird immer im Verhältnis zu einer männlichen Erfahrung gesehen. Frauen haben keine Legitimation, sich authentisch auszudrücken".

"Ich bin nicht direkt vom Aktivismus bestimmter Organisationen beeinflusst, aber wir sind alle ein Teil desselben Kampfes. Ich bin ein Teil davon. Es ist eine Generation, die sich ihrer Rechte bewusster ist und sich ausdrücken möchte, sowohl als Palästinenserin in einem Apartheidstaat, der aufgrund der Rasse diskriminiert, als auch als Frauen in einer patriarchalischen arabischen Gesellschaft. Es zwingt uns, radikale Positionen in mehr als einem Bereich zu vertreten, die MeToo-Bewegung ebenso zu unterstützen wie die von Black Lives Matter."

"In Deutschland werde ich immer gefragt, ob ich eine politische Musikerin bin, und ich antworte, dass ich eine Musikerin auf radikale Weise bin. Man kann nicht in einem so extremen Modus leben, ohne radikal zu sein; man kann nicht über

talking about LGBTQ rights or the rights of Palestinians. I don't accept the approach whereby it's legitimate to struggle for some things and illegitimate to fight for other issues."

www.youtube.com/watch?v=QUj74FW3gNw

<https://youtu.be/fS6ZYRE4Cs>

Gewalt in der Familie sprechen, ohne über die Besatzung zu sprechen, oder über Frauenrechte, ohne über LGBTQ-Rechte oder die Rechte der Palästinenser und Palästinenserinnen zu sprechen. Ich akzeptiere nicht den Ansatz, dass es legitim ist, für einige Dinge zu kämpfen, und dass es illegitim ist, für andere Themen zu kämpfen."

Ethnische Zeitlupenvertreibungen und Zeitlupengenozid?

Ich habe das Fragezeichen im Titel gesetzt, weil es mir nicht zusteht, diesen Entscheid zu fällen, das ist die Aufgabe des internationalen Rechtssystem. Aber beim Studium der Fakten kommt man nicht umhin, solche Überlegungen anzustellen. *Denn gemäss Art. 6 Römer Statut ist eine Handlung Völkermord, wenn beispielsweise die Tötung von Mitgliedern einer Gruppe in der Absicht begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu vernichten.* Genau das ist ein Ziel der kriminellen zionistischen jüdischen Siedler und der IOF.

Die IOF töten und verwunden, zwar immer wieder, aber nicht so oft, dass es international sofort auffallen würde. Das Büro der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) verfolgt diese Vorfälle in der Westbank und Gaza. Zwischen 2008 und 2020 wurden 5'600 Palästinenser und Palästinenserinnen getötet und 115'000 verletzt. Darunter viele Kinder. Dazu kamen die ethnischen Säuberungen von über 250'000 Menschen seit dem Krieg von 1967. Der folgende Text zeigt auf, was Zeitlupengenozid (*slow-motion genocide*) und ethnische Säuberungen im Zeitlupentempo für den Alltag des palästinensischen Volkes bedeuten. MLB

Palestinian Center for Human Rights (Text) und Haaretz (Photos)

Israeli Human Rights Violations in the Occupied Palestinian Territory (Weekly Update 01 – 08 June 2022): Palestinian Center for Human Rights (PCHR), June 9, 2022



Israeli soldiers shot Harun Abu Aram point-blank. Now Harun languishes on the floor of his family's cave, paralyzed from the head down. The army claims the soldiers' lives were in danger, and no one was punished. Credit: Alex Levac, Haaretz

Violation of right to life and bodily integrity:

So far in 2022, IOF attacks killed 55 Palestinians, including 44 civilians: 13 children, 5 women (one was a journalist) and the rest were activists; 3 of

Verletzung des Rechts auf Leben und körperliche Unversehrtheit:

Im Jahr 2022 wurden bei Angriffen der IOF bisher 55 Palästinenser getötet, darunter 44 Zivilisten: 13 Kinder, 5 Frauen (eine davon war Journalistin) und der Rest waren Aktivisten; 3 von ihnen wurden ermordet. Ausserdem wurden bei diesen Angriffen 852 weitere Personen verwundet, darunter 88 Kinder, 4 Frauen und 19 Journalisten, alle im Westjordanland, mit Ausnahme von 12 Fischern im Gazastreifen.

Landraub, Abrisse, Bekanntmachungen und Siedlungsaktivitäten:

Seit Anfang 2022 haben die israelischen Besatzungstruppen 76 Familien obdachlos gemacht, insgesamt 441 Personen, darunter 89 Frauen und 208 Kinder. Dies war das Ergebnis des Abrisses von 73 Häusern und 16 Wohnzelten durch die IOF. Die IOF zerstörte ausserdem 47 weitere zivile Objekte, ebnete 246 Dunums ein und verhängte Dutzende von Abriss-, Bauverzichts- und Räumungsaufforderungen.

Siedlerangriffe auf palästinensische Zivilisten und ihr Eigentum:

In diesem Jahr verübten Siedler bisher 146 Angriffe auf Palästinenser und deren Eigentum im Westjordanland.

them were assassinated. Also, 852 others were wounded in these attacks, including 88 children, 4 women, and 19 journalists all in the West Bank, except 12 fishermen in the Gaza Strip.

Land razing, demolitions, notices, and settlement activity Since the beginning of 2022, Israeli occupation forces made 76 families homeless, a total of 441 persons, including 89 women and 208 children. This was the outcome of IOF demolition of 73 houses and 16 residential tents. IOF also demolished 47 other civilian objects, leveled 246 dunums and delivered dozens of notices of demolition, cease-construction, and evacuation.

Settler-attacks on Palestinian civilians and their properties: So far this year, settlers carried out 146 attacks on Palestinians and their properties in the West Bank.

Collective Punishment Policy: So far this year, IOF demolished 6 houses and closed a sixth house after damaging its contents as part of its collective punishment policy.

IOF incursions and arrests of Palestinian civilians: So far in 2022, IOF conducted 3775 incursions into the West Bank, including occupied East Jerusalem, during which 2573 Palestinians were arrested, including 260 children and 19 women. IOF also conducted 18 limited incursions into eastern Gaza Strip and arrested 62 Palestinians, including 41 fishermen, 20 infiltrators, and 3 travelers via Beit Hanoun "Erez" Crossing.

Israeli collective punishment and closure policy and restrictions on freedom of movement: So far in 2022, IOF established 1824 temporary military checkpoints and arrested 104 Palestinians at those checkpoints

Politik der kollektiven Bestrafung: In diesem Jahr hat die IOF im Rahmen der kollektiven Bestrafung bisher 6 Häuser abgerissen und ein sechstes Haus geschlossen, nachdem dessen Inhalt beschädigt worden war.



Palestinian kids braving Israeli demolition of their homes: Umm Mohammed, 56, with Zeinab and Eniya, from Al-Fakheit village, Masafer Yatta, Credit: Emily Glick, Haaretz

IOF-Übergriffe und Verhaftungen von palästinensischen Zivilisten: Im Jahr 2022 hat die IOF bisher 3775 Übergriffe im Westjordanland, einschliesslich des besetzten Ost-Jerusalem, durchgeführt, bei denen 2573 Palästinenser verhaftet wurden, darunter 260 Kinder und 19 Frauen. Die IOF führte auch 18 begrenzte Übergriffe auf den östlichen Gazastreifen durch und verhaftete 62 Palästinenser, darunter 41 Fischer, 20 Infiltratoren und 3 Reisende über den Grenzübergang Beit Hanoun "Erez".

Israelische kollektive Bestrafung und Abriegelungspolitik sowie Einschränkung der Freizügigkeit: Im Jahr 2022 hat die IOF bisher 1824 temporäre Militärkontrollpunkte eingerichtet und 104 Palästinenser an diesen Kontrollpunkten verhaftet

Quellen

- **The Electronic Intifada** (Palästinensische Online-Publikation, nonprofit, Chicago, USA) <https://electronicintifada.net/>; Beitrag: <https://electronicintifada.net/people/rakan-abed>
- **The Palestine Chronicle** (progressive palästinensisch/jüdische online-Plattform mit dem Fokus Mittlerer Osten speziell Palästina und Israel, USA, nonprofit): <https://www.palestinechronicle.com/>; Beitrag: <https://www.palestinechronicle.com/for-fourth-day-israeli-authorities-block-provision-of-drinking-water-in-hebrons-ibrahimi-mosque/>
- **HAARETZ** (liberale israelische Tageszeitung, hebräisch und englisch): <https://www.haaretz.com/>
- **Mondoweiss** (a news website devoted to covering American foreign policy in the Middle East, chiefly from a progressive Jewish perspective, USA, nonprofit): <https://mondoweiss.net/>
- **The Palestinian Centre for Human Rights** (PCHR in Gaza, ist eine palästinensische Organisation, gegründet 1995, finanziert von Privaten, Regierungen und religiösen Organisationen, nonprofit); <https://pchrgaza.org/en/>